

Das, abonniert bei allen Poststellen und Landpostböden; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Bewerbbare Beiträge werden angemessen honorirt.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im O.A.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 124.

Altensteig, Samstag den 23. Oktober

1886

Für die Monate Novbr. & Dezember kann auf „Aus d. Tannen“ abonniert werden. Wir richten an Lesefreunde die Einladung zu zahlreichem Beitritt. Redaktion.

Frankreich und das mitteleuropäische Bündnis.

Die europäische Politik hat zwei große Brennpunkte, deren Einwirkung sich keine internationale Angelegenheit entziehen kann: die französische Revanchelust und des Friedensbündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Derjenige Politiker, welcher bei seinen Berechnungen einen dieser beiden Punkte aus den Augen lassen wollte, würde sich arg verrechnen, ja er würde nicht einmal dem gewöhnlichen Lauf der Dinge mit verständnisvollem Blick folgen können.

Während eine starke Partei in Frankreich nur auf den geeigneten Zeitpunkt wartet, um Metz und Sedan an Deutschland wieder gut zu machen, darf nicht verkannt werden, daß der noch überwiegende Teil der Bevölkerung ebenso wie die leitenden Staatsmänner unserer westlichen Nachbarn klug genug ist, dem Revanchegeschrei nach Kräften zu steuern. Dieß man es ungehindert erschallen, so könnte sich der Kriegsbrand früher entzünden, als Frankreich darauf vorbereitet zu sein glaubt, ihn zu seinem Vorteil auszunutzen. Nicht um seiner selbst willen wird der Friede von den französischen Machthabern aufrechterhalten, sondern weil man den Frieden braucht, um sich mit aller Kraft für den Krieg vorzubereiten. Die gewaltigen Anstrengungen, die in Frankreich zur Verstärkung und Verbollkommnung des Heeres und der Waffen gemacht werden, zwingt naturgemäß auch Deutschland zu bedeutendem Aufwande in dieser Richtung und so sehen wir denn leider das Arbeiten der bekannten Schraube ohne Ende.

Mit dem Blute Tausender seiner besten Söhne hat Deutschland vor sechzehn Jahren die verkehrte Politik des dritten Napoleon zahlen müssen, der seine letzte Zuflucht zu einem frivolen vom Zaune gebrochenen Krieg gegen Deutschland nahm. Dieser verzweifelte Akt nützte aber nichts, im Gegenteil: er beschleunigte den Untergang seines Veranfallers. Die Republik trat an die Stelle des Empires, aber machte sie es besser als jenes? Den Bösen waren sie los, die Bösen waren geblieben. Die Stellenjäger blühte unter der Republik wie unter dem Kaisertum, dem mexikanischen Krieg wegen Börsen-Interessen unter dem Kaisertum stellt sich ebenbürtig der Krieg der Republik gegen Tunis an die Seite. Ja, während unter dem Kaisertum vom Hofe aus das Beispiel eines bedeutenden Luxus gegeben wurde, das ansteckend wirkte und Hunderttausenden französischer Arbeiter Unterhalt gab, fehlt unter der Republik dieser Anreiz; die „soziale Frage“ in Frankreich ist drohender geworden, der Radikalismus zieht aus ihr seine Kraft und ist dadurch eine Macht geworden, mit der die Regierenden rechnen müssen, eine Macht, die ihnen beispielsweise einen Botschafter als Kriegsminister aufgenötigt hat und ihn trotz seiner offiziellen Bügen hält.

Aus dem weiteren Anwachsen des Radikalismus entspringt die Gefahr für Deutschland. Die Republik wird auf einen Punkt anlangen, wo sie sich der gefährlichen Forderungen der Sozialisten und Communisten nicht mehr anders erwehren kann, als dadurch, daß sie den entfesselten Volkselementen eine Ableitung nach außen hin verschafft, gerade so wie es Napoleon gethan hatte. Glück der Krieg, dann ist in Frankreich die Gesellschaft gerettet, mißglückt er, dann ist

vom „Feinde“ unsterbliche Hilfe zu erwarten, gerade wie 1871, wo das deutsche Heer Paris umschloß und dadurch den Kampf der Versailler gegen die Fechter der Commune erleichterte.

Dieser beständig drohenden Gefahr gegenüber bleibt Deutschland kühl; es hält sein Pulver trocken. Sein Bündnis mit Oesterreich-Ungarn ist ein festgegründetes; es beruht auf der gegenseitigen Interessengemeinschaft, auf dem Bedürfnis der Völker nach Frieden. Es ist darauf gerichtet, auch Rußland in seinen Friedenskreis zu ziehen und hat seine Kraft in dieser Richtung voll bewährt. Gegenüber dem größeren Zwicke müssen untergeordnete Differenzen, wenn solche vorhanden sind, zurücktreten. Aus diesem Grunde haben denn auch die bulgarischen Angelegenheiten mehr die Völker als die Regierungen erregt. Für diese sind höhere Gesichtspunkte maßgebend. Sollte etwa Deutschland für die bulgarische Regentenschaft und gegen Rußland Partei nehmen, während die französischen Agenten in Sofia sich fast noch russischer geben als der Zar? Sollte Deutschland, worauf Frankreich nur wartet, eine Kluft zwischen sich und Rußland aufreißen, wo doch seitens Rußlands nichts geschieht, was deutsche Interessen schädigt?

Es wäre dringend zu wünschen, daß das mitteleuropäische Bündnis seine Kraft nie im Kriege zu erproben hätte; es genügt, wenn sein Bestand ein warnendes Moment für Friedensstörer bildet. Im Ernstfalle aber würde es, davon darf man überzeugt sein, ebenfalls seine Kraft voll und ganz erweisen.

Landesnachrichten.

* Stuttgart, 20. Oktober. (Entflohen.) Gestern abend 6 Uhr sind aus dem hiesigen Zuchthaus 2 gefährliche Verbrecher, Speidel von Oberboihingen und Barth von Tübingen, entflohen. Ersterer, ein gefährlicher Einbruchsdieb, wurde in verfloßener Nacht um 11 Uhr auf der Straße zwischen Voßthang und Feuerbach durch einen hiesigen Landjäger betreten. Speidel hatte sich mit einem Hammer dem Landjäger widersetzt, der Landjäger hat von seiner Schutzwaffe Gebrauch gemacht und den Speidel erschossen. Barth, ein gefährlicher Brandstifter und Dieb, ist jetzt noch flüchtig.

* Stuttgart, 21. Okt. Der Evangelische Synodus ist heute zu seinen jährlichen Beratungen zusammengetreten.

* In Ulm will der Mechaniker Nickel, welcher s. B. bei dem entsetzlichen Schiffbruch und Untergang der „Cimbria“ mit nur wenigen Gefährten gerettet wurde, trotz der damals ausgestandenen Schrecken jetzt doch nach Amerika auswandern und sein Glück jenseits des Ozeans versuchen. Eine 76jährige Glaserswitwe in Ulm will ebenfalls nach Amerika reisen, um die dort lebenden Kinder zu besuchen. Am Sonntag tritt die Greisin ihre Reise an.

* (Bericht d. d. n. e. s.) In Tübingen ist der Maurermeister Fr. Dannermann das Opfer eines traurigen Verhängnisses geworden. Derselbe beschäftigte sich auf der Bühne mit dem Einsäcken von Hopfen, als er plötzlich das Gleichgewicht verlor und rücklings gegen den Bühnenladen fiel. Da der Letztere nur teilweise geschlossen war, gab die Thür dem starken Drucke nach, infolgedessen Dannermann ca. 20 Meter hoch auf das Straßenpflaster hinabstürzte. Die Verletzungen waren so bedeutend, daß der Unglückliche nach einigen Stunden starb. Der Verstorbenen hinterläßt eine Witwe mit fünf Kinder. — Auf dem Ulmer Bahnhof erregte letzten Montag abend ein riesengroßer Mensch allgemeines Aufsehen. Er war ein Geschäftsreisender,

der, der mit dem Kurierzug von München kam. Er hatte eine Körpergröße von mindestens 2,70 m und mußte zu allen Thüren gebückt eintreten. — In Brackenheim wollte die 78jährige Witwe Krautwasser die Hausstiege hinuntergehen, glitt dabei auf der obersten Stufe der Treppe aus und stürzte so unglücklich hinab, daß sie eine halbe Stunde darauf an einer am Kopf erhaltenen schweren Verletzung starb, ohne vorher noch zum Bewußtsein gekommen zu sein. — In Kirchberg a. J. haben sich zwei auf einen Meeder zur Weibe getriebene wertvolle Kühe überfressen; sie ließen auf und mußten geschlachtet werden. — Nach einer Berechnung im Schw. N. hat Stuttgart allein 350 000 Ztr. Mostobst bezogen, macht per Ztr. 6 Mark die hübsche Summe von 2,100,000 Mark. Wie hoch wird sich erst die Summe für das ganze Land stellen! — In Nietheim feierte am letzten Sonntag der 77 Jahre alte Polizeibeamter Nieger mit seiner 75 Jahre zählenden Ehegattin das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Nieger versteht bereits seit 40 Jahren die Stelle eines Polizei- und Ratsdieners mit Treue und Redlichkeit in dieser Gemeinde. — In Oberndorf a. N. fiel der fünfjährige Sohn einer dortigen Witwe in einem fremden Hause durch das Garbenloch in die Tenne und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er am andern Morgen starb.

Deutsches Reich.

* Berlin, 20. Okt. Der russische Botschafter Graf Schwalow, der gleich nach seiner Rückkehr aus Petersburg mit dem Staatssekretär Grafen Bismarck eine längere Unterredung gehabt hat, ist zum Fürsten Reichskanzler nach Wargin gereist.

* Berlin, 20. Okt. Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden mit ihren Töchtern am 8. November aus Portofino wieder in Berlin eintreffen.

* Berlin, 20. Okt. Die Kreuztg. fordert heute die Nordd. Allg. Ztg. auf, den Fürsten Alexander mit Vorwürfen zu verschonen, die nur neue Verstimmung erregen könnten.

— Die Ausweisung aus den preussischen Ostprovinzen scheint nahezu ihr Ende erreicht zu haben. Es geht dies daraus hervor, daß das polnische Hilfskomitee für die Ausgewiesenen in Polen erklärt, es werde mit Rücksicht darauf, daß seine Hilfe jetzt kaum noch in Anspruch genommen werde, am 15. November seine Thätigkeit schließen.

* Berlin, 21. Okt. S. Maj. der Kaiser ist heute morgen 8 Uhr 35 Min. wohlbehalten hier eingetroffen und wurde am Bahnhof von dem Stadtkommandanten, dem Gouverneur, dem Kriegsminister zc. empfangen. Von dem zahlreich anwesenden Publikum wurde der Kaiser enthusiastisch begrüßt.

* Berlin, 21. Okt. Hier verlautet, die Haltung der Türkei gegenüber Bulgarien wolle ein Einschreiten Rußlands verhindern, welches anfänglich in Konstantinopel befürchtet wurde, andererseits wolle die Türkei einen Ausgleich zwischen Rußland und Bulgarien vermitteln, sie beabsichtige keineswegs einen Bruch mit letzterem.

* Berlin, 21. Okt. Zu der vor kurzem verzeichneten Meldung, daß der junge russische Thronfolger von einem bedenklichen Lungenleiden betroffen worden, berichtet die Bostische Zeitung: In ärztlichen Kreisen spricht man von einem andern Leiden, das wenig oder keine Hoffnung auf Heilung lassen würde. Einer der namhaftesten Spezialärzte Rußlands, Prof. Hofmann, wurde vom Kaiser von Rußland deshalb konsultiert. Die Auskunft, welche der Kaiser erhielt, befriedigte denselben jedoch so

wenig, daß der Zar dem Universitätslehrer den Dank sofort echt russisch erteilte.

* Es sind jetzt Vorkehrungen getroffen, um für die Unteroffiziere der deutschen Armee eine systematische Erlernung der Telegrafie zu ermöglichen. Augenblicklich sind, wie die Nat.-Ztg. berichtet, in der Schützenkaserne in Berlin Kurse für einige 100 Unteroffiziere, meist von Kavallerie- und Pionier-Regimentern eingerichtet, welche sowohl theoretische als praktische Kenntnisse der Telegrafie im Zeitraum mehrerer Monate erwerben sollen.

* Aus Baden. (Güterentwertung.) Wie stark die Güterpreise gesunken, geht daraus hervor, daß, wie der Seb. schreibt, verwichenen Montag in einer Zwangsversteigerung das Sternwirthshaus samt Feldern u. s. w. in Unterstggingen, Amt Ueberlingen, eines der schönsten Anwesen in der ganzen Gegend, das vor einigen Jahren um 120.000 Mark verkauft und in diesmahliger Versteigerung um 92.300 Mark angeboten worden war, von der Sparkasse Heilgenberg, welche auf dem Gute 46.000 Mk. stehen hatte für 33.000 Mark angekauft wurde.

* Heidelberg, 19. Okt. Der erst kürzlich vom Militär entlassene Christian Heib von Bammenthal kam gestern hierher, zechte ziemlich und kaufte sich, obwohl er schon ein Taschenmesser besaß, ein weiteres, dolchartiges. Kaum hatte er nach seiner Heimkehr das elterliche Haus betreten, so packte er — ohne jegliche Ursache — seinen Vater am Halse, würgte ihn, warf ihn gegen den Ofen und brachte dem ahnungslosen Manne der Fr. Ztg. zufolge mittels des genannten dolchartigen Messers Stiche in Stirne, Wange und Brustseite bei; der Letztere soll das Herz getroffen haben. Der Verletzte bleibt schwerlich am Leben. Der Vatermörder wurde verhaftet und ins hiesige Amtsgefängnis gebracht.

* München, 19. Okt. Vom hiesigen Schwurgericht wurden drei „Strizzi“, deren einer am 28. August mit Beihilfe der zwei anderen den Bräuknecht Schaffner erstach, prozessiert und verurteilt. Staatsanwalt Dr. Suggenheimer schloß seine Anklagerede mit folgenden Worten: „In München erhebt sich wie ein Pesthauch eine Gesellschaft verworfener Burschen, die, im steten Umgang mit Prostituirten und als deren Zuhälter und als Beschützer der Verworfenheit, vor dem Gesetze keine Achtung haben, jeden ruhigen Mann bedrohen, der in ihre Nähe kommt, und die Ruhe und Sicherheit in der Hauptstadt ernstlich gefährden. Diese verworfene Gesellschaft ist die Brutstätte aller Rohheiten und Uebelthaten, mit denen die ruhigen Bürger behelligt oder gefährdet werden. Helfen Sie dazu, diese Brutstätte im Interesse der Sicherheit der Landeshauptstadt zu vernichten, lehren Sie diese Leute die Achtung vor dem Gesetze und vor anderen Menschen, indem Sie das Schuldig aussprechen und keine mildernden Umstände zulassen. Diese Brutstätte muß vernichtet, dieser Pfluß der Verworfenheit

ausgemerzt werden!“ Diese Apostrophe an die Geschworenen traf wie ein Keulenschlag die Münchener Strizzigarde, die bis auf den letzten Louis ausgerückt war und mit zahlreichen Prostituirten den ganzen Tag über den Zuhörerraum des Schwurgerichtssaales füllte.

* Augsburg, 19. Okt. Das hiesige Landgericht verhandelte vor einigen Tagen gegen eine Gütlerfrau, welche längere Zeit bei ihren Milchlieferungen an einen Käsebesitzer in Landsberg einer Quantität von 7 Liter Milch etwa einen Liter Wasser beigemengt. Sie gab die Anklage zu, wollte aber hiebei nicht eine Rahmungsmitteleinschaltung begangen haben, denn sie habe, ihren und den religiösen Gefühlen ihrer verstorbenen Eltern gehorchend, nicht gewöhnliches Wasser, sondern aus Gottesfurcht, um einer Verläumdung gegen Gott zu entgehen, Weihwasser beigemengt. Sie betrachte die von ihr begangene Handlung, Spendung von Weihwasser an die Milch — als einen Dank für die von ihren Vätern ihr gewordene Gabe Gottes. Das Gericht zeigte jedoch für diese schier ungläubliche Logik kein Verständnis und verurteilte die Bäuerin zu 30 M. Geldstrafe.

* Darmstadt, 19. Okt. Fürst Alexander, welcher in letzter Zeit bei seinem Schwager, dem Grafen von Erbach-Schönberg auf Besuch verweilte und dort Gegenstand herzlichster Aufmerksamkeiten der Bevölkerung der ganzen Umgegend war, hat nun dauernden Aufenthalt hier genommen.

* Frankfurt, a. M., 21. Oktober. Die Frankf. Ztg. meldet aus Sofia: Die Sobranje wird nach ihrem Zusammentritt in Tirnowa sofort zur Wahl eines Fürsten schreiten.

* Frankfurt a. M. Ueber einen Zwischenfall, der sich während der jüngsten Anwesenheit des Großfürsten Michael von Rußland hier selbst ereignete, wird jetzt nachträglich folgendes bekannt. Der Großfürst machte eine Fahrt durch die Stadt und in Läden auf der Zeit verschiedene Einkäufe. Als er sich in das Geschäft des Herrn J. in Gesellschaft dreier Damen begab, sammelte sich vor dem Laden eine große Menschenmenge an. In dem Augenblick wo er das Geschäft verließ, wurden russenfeindliche Rufe laut und von verschiedenen Seiten gepfiffen und geöhlt. Erstaunt schaute sich der Fürst um, bestieg mit den Damen den Wagen und fuhr davon.

* In Aachen geriet in der Familie eines Adlers beim Kaffeetrinken einem 2½-jährigen Kinde ein Stückchen vom Butterbrote in die Luftröhre und setzte sich fest. Das Kind ist augenblicklich in den Armen des Vaters erstickt und war die sofort herbeigeeilte ärztliche Hilfe ohne jeglichen Erfolg.

* Greifeld, 18. Okt. Wie die Niederrh. Volksztg. mitteilt, wurden einer hiesigen Gutshandlung in gros innerhalb 18 Monaten für annähernd 10.000 M. Hüte entwendet. Jetzt ist endlich der Dieb in der Person des Hilfs-

keßners und früheren Pachtnehmers Th. Genseler ermittelt worden. Als Fehler sind ein hiesiger Auktionator und ein Schneider, der nebenbei auch ein Gutgeschäft besitzt, erkannt. Vorigen Samstag wurde das saubere Kleeblatt verhaftet.

* Braunschweig, 19. Okt. Dem Braunschweigischen Tageblatt zufolge wurde der bekannte welfische Agitator Rechtsanwalt Dedekind in Wolfenbüttel gestern verhaftet und ins hiesige Unterjuchungsgefängnis verbracht.

* (Tod wegen einer Bürgschaft.) In dem Walde bei Herberdorf erhängte sich, wie man aus Breslau unterm 18. ds. schreibt, ein Ehepaar aus Klemmtz (Kreis Slogau) gemeinschaftlich an einer Kiefer, der Mann oben, die Frau an einen tiefern Ast desselben Baumes, und zwar aus Verzweiflung darüber, daß sie, wegen einer Bürgschaft über 150 Mk. in Anspruch genommen, die Summe nicht bezahlen konnten. Sie hatten vorher den Betrag bei dem Pfarrer in H. zu borgen gesucht, derselbe war ihnen auch in 14 Tagen versprochen worden. 27 M. fanden sich bei den Leichen noch vor.

* Thorn. Zwei Flößer aus Galizien gerieten hier in Streit. In der Hitze des Gefechts wollte einer den andern ertränken und so stießen sie sich gegenseitig in die Weichsel, wo sie beide ertranken. Ihre Leichen ruhen jetzt friedlich nebeneinander.

Ausland.

* Wien, 19. Okt. Ein Artikel der „Presse“ schlägt einen völkerrechtlichen Militärbund mit Oesterreich vor. Nach dem Muster der ehemaligen Bundesverfassung sollen beide Staaten sich mit fünf Armeekorps an einer Bundesarmee beteiligen, welche dem vom Nachbar angegriffenen Bundesgenossen zur Verfügung stehe.

* Wien, 20. Okt. Das „Fremdenblatt“ bleibt in seiner Antwort auf die Angriffe der Ratkowschen Zeitung bei der Behauptung, daß die bulgarische Regierung sich fähig erwiesen hat, vor und während der Wahlen die Ordnung zu erhalten, und damit das Land vor innerer Zerrüttung behütet und sich damit die Anerkennung der Freunde der Ordnung und der Humanität erworben hat. Die bulgarische Regierung hat damit ihre Pflicht nach Möglichkeit erfüllt. Es verdient ferner bemerkt zu werden, daß Fürst Alexander, bevor er Bulgarien verließ, von seiner Absicht, die Ordnung im Lande einer Regentschaft anzuvertrauen, die Vertreter aller Mächte verständigt hat, und von seiner Macht eine Einwendung zu erfahren hatte.

* Oesterreich gestattete die schmerzhaft verbotene Durchfuhr der von Bulgarien in Essen bestellten Kanonen und sonstigem Kriegsmaterial.

* Meldungen aus Galizien berichten übereinstimmend energische militärische Vorbereitungen Rußlands.

* Wien, 20. Okt. Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Petersburg gemeldet: Das russische Kabinett erhielt von Seiten der Groß-

Sanswurf.

(Nachdruck verboten.)

Eine Theaternovelle von Karl Glabisch.

(Fortsetzung.)

Wilborn sah, mit dem Ellenbogen auf den Tisch gestützt, das Glas auf dem halben Wege zum Mund angehalten, einen langen prägnanten Blick in Horns Gesicht werfend, und endlich mit unerböhlichem Staunen fragte er:

„Du —? Ah, du liebst?!“ Und damit setzte er das Glas, ohne es zu den Lippen geführt zu haben, auf den Tisch nieder.

„Warum trinkst du nicht? Was du liebst?“ Damit stieß Horn noch einmal an des Freundes Glas, und er — Wilborn — trank — ha, Feuer und Galle schluckte er, was war das! Dies zweischneidige Wort, wie zu deuten?

„Was du liebst!“ knirschte er lautlos in sich hinein — heißt das: liebe ich? Aber er klang harmlos; ja — nein — es war Zufall, kein böshafes Wortspiel, das er im Sinne hatte. Wenn aber doch —? Wäre es nicht möglich? Begibt es nicht nahe? Er, täglich im Umgang mit ihr — welch' ein granitner Kloß müßte er sein, wenn dies Feuer nicht längst ihn geschmolzen — o, blöder, blöder Thor, der ich noch zweifle! Nein, er ist der Glückliche, der genießt — lange schon, wo ich noch schmachte! Und also mein Nebenbuhler! — Ha, Teufel!

Seine Hand schlug wichtig, daß schier der Bößel im Glase klirrte, auf den Tisch nieder; ein Groll, ein erstickend wilder Groll, häumte in ihm auf; — doch im Nu, wie jene wirbelnde Flut von Gedanken in ihm zum Bicht gewollten, beherrschte er ihn, und kaum mochte eine Falte auf der Stirn ihn verraten haben, denn — Freund Horn sah noch eben wie vorher so ruhig und arglos ihm gegenüber; nur umspielte

ein glückselig lächeln seinen Mund, während seine Hand das Glas hielt und mit dem Fuße desselben wie träumerisch hin und her wippte.

„Nun also — Wilborn zwang sich, und, nachdem er seines niedergesetzt, sich im Stuhl zurücklehnd, rief er so harmlos, kein Klod mochte es harmloser thun, und lachend auf Horns voriges: „Was, du liebst?“

„Ja? Lieber Junge — nur, daß ich mit dir erwidern angestohen, sonst — von mir kann wahrhaftig die Rede nicht sein. Mein ist — die Mondprinzessin! Denn hier auf Erden irr' ich und leutz' ich noch, wie weiland Loggenburg — angekannt, ungeliebt, unbeweiht, wenn ich ja sterbe, — nach einer — ich weiß selbst nicht, ich habe noch das Fenster nicht klingen hören, — ja, du lachst, du Glückskind, du hast mich da eben auf eine Fahrt gebracht: ich hab' nun heraus — du —“ und nun über den Tisch gebeugt, ihm mit schalkhaft forschendem Blick und drohendem Finger zuraunend, fuhr er fort: „Deine Dulcinea heißt — soll ich's sagen?“ — Eine Glutrote überfloß plötzlich Horns Antlitz und er senkte die Blicke ins Glas; aber mit wahren Galgenhumor, unerbittlich plagte jener heraus: „Nathilbe! He, erriet ich's?“

„Wilborn“, rief der andere wie angeschossen zusammenfahrend. „Du weißt?“

„Mein Gott“, war die lachend trockene Antwort, „was ist da Wunderbares? Muß denn nicht ein Blinder d'rauf kommen, es ist deine Aderwandte, mit dir im Haus, hübsch, frisch, ein Engel von Mädchen! Gratuliere dir!“

„Ja, Freund“, unterbrach Horn jetzt Wilborn ohne Schen, mit gluthebender, wenn auch halbgedämpfter Stimme, ohne jede Schranke der Zurückhaltung, „dir gesteh' ich's! Ja, ich liebe dies Mädchen! Ich habe sie verehrt, angebetet wie eine Heilige, seit ich sie kenne; es war

mächte ganz formelle Zusicherungen, die Rückkehr des Prinzen Alexander von Battenberg auf den bulgarischen Thron werde von den Mächten nicht nur nicht begünstigt werden, sondern auch die eventuelle Wiederwahl werde nicht die Zustimmung der Mächte erhalten. Auch England erteile diese Versicherung.

* Ein raffiniertes Gaunerstückchen aus Wien erzählt das dortige Extrabl.: Bei einem größeren Juwelier in der inneren Stadt fuhr vor ungefähr zwei Wochen ein eleganter Fiaker vor, dem eine schwarzgekleidete Dame entstieg. Ihre Blicke waren fein und ihre Haltung äußerst vornehm. Sie verlangte mehrere Brillantringe zu sehen und kaufte schließlich einen solchen um den Preis von 25 Gulden. Eine Stunde später erschien in demselben Geschäft ein sehr elegant gekleideter junger Mann und verlangte in sichtlich Erregung den Chef des Hauses zu sprechen. Derselbe erschien und erkundigte sich höflich um die Wünsche des Fremden. „Mein Herr“, begann dieser, schwer Athem schöpfend, „mein Name ist Baron S. und eine sehr dringende und delikate Angelegenheit ist es, die mich herführt. Vor einer Stunde war eine junge, in Trauer gekleidete Dame hier, welche einen Brillantring kaufte, Ihnen aber leider einen zweiten, sehr wertvollen Ring — entwendete. Der Juwelier sprang überrascht auf, der junge Mann zog jenen Ring aus seiner Tasche hervor. „Ich stelle Ihnen denselben hiermit zurück“, sagte er, „und bitte Sie dringend um Diskretion. Die Dame ist meine Schwester und ist leider geistesgestört seit dem plötzlichen Tode ihres Vaters. Bei allen Bekannten, allen Geschäften, wo sie hinkommt, versucht sie es, irgend einen Gegenstand, und sei er noch so wertlos, in ihrer Tasche verschwinden zu lassen. Ich schwede immer in Todesangst, wenn es ihr gelingt, allein aus dem Hause zu kommen, denn sonst lasse ich sie nie ohne Aufsicht weg. Ich bitte Sie zum Schluß noch, wenn meine arme Schwester vielleicht noch einmal in Ihr Geschäft kommen sollte und Sie es jetzt bemerken, daß sie etwas verschwinden läßt, die Aermste nicht zu erschrecken; es könnte ihr Tod sein.“ Der junge Baron hatte so flüchtig gesprochen, in seinen Augen glänzten Thränen, so daß der Juwelier ganz gerührt und erschüttert dem Fremden die Hand reichte, strengste Diskretion über die ganze Affaire versprechend. Wenige Tage später erschien wirklich die Dame in Trauer wieder. Sie ließ sich Colliers und Brillantringe zeigen, kaufte aber schließlich nichts. Der Juwelier hatte, seitwärts stehend, die Dame gespannt beobachtet, jedoch keine auffallende Bewegung bemerkt. Erst als die Dame bereits den Laden verlassen, entdeckte man, daß ein Brillantring fehlte. Der Juwelier wartete vergebens den ganzen Tag auf das Erscheinen des Barons mit dem Kreuz. Bis heute ist jedoch niemand erschienen; was wohl dadurch einigermaßen begrifflich wird, daß ein Baron jenes Namens gar nicht existiert.

* Wien. (Kritische Tage für Bergleute.) Der Astronom Rudolf Falb schreibt der N. Fr. Presse; „Ich erlaube mir, die Aufmerksamkeit der Montanbehörden auf die Lage vom 24. bis 31. Oktober zu richten, da der Auftrieb der unterirdischen Gase in der Mitte dieser Woche wieder ein Maximum erreichen und schlagende Wetter zur Folge haben dürfte. Dies ist die letzte Epoche für dieses Jahr, insofern November und Dezember überhaupt zu den an Katastrophen armen Monaten gehören, während Januar, März, April, September und Oktober nach statistischen Aufzeichnungen die größte Anzahl der Schlagwetter aufweisen. Außerdem ist auch die Flut-Attraktion von Seiten des Mondes, welche in den Monaten August, September und Oktbr. dieses Jahres ihr Maximum hatte und in diesem Zeitraum fünf Gruben-Katastrophen zu verzeichnen gab, bis Ende Dezember dieses Jahres in Abnahme begriffen.“

* Lausanne, 18. Okt. In einem hiesigen Keller lief, nach der N. Z. Ztg., ein Wirt große Gefahr, durch die infolge der heftigen Wein-gärung ausströmenden Gase erstickt zu werden. Ein herbeigekletter Nachbar ist leider dem traurigen Schicksal erlegen. Er hinterläßt eine zahlreiche Familie.

* Ein starkes Hagelwetter hat letzten Samstag in den Obstgärten und Weinbergen der Gemeinden Sulz, Oberhofen und Wyl, Kanton Aargau, großen Schaden angerichtet. Bedeutend litten auch die Weinberge von Bülte. Nehuliches wird aus La Roche (Kanton Neuenburg) gemeldet, woselbst der Hagel die Weinberge derart verwüstet habe, daß der ganze Ertrag vernichtet sei.

— Das eidgenössische schweizerische Departement des Innern schlägt dem Bundesrat vor, im Budget keinen Posten zu gunsten des Instituts Pasteur in Genf aufzunehmen. (Allmählich verschwindet der Nimbus, welcher anfangs das Büt-Zapfverfahren Pasteurs umgab.)

* In Paris kam es bei dem Leichenbegängnis des Generals Ulrich zu einem Tumult. Ein Landsmann Ulrichs rief: „Nieder Boulanger!“ weil dieser an der Feier nicht teilnahm. Das Publikum hielt den Rufen für einen Deutschen und fing an, ihn zu mißhandeln, worauf indes die Polizei intervenierte.

— Das französische Ministerium verlangt einen Kredit von 200 Millionen Frank zur beschleunigten Vermehrung der Kriegsflotte. Für 160 Mill. sollen neue Panzerschiffe gebaut, mit dem Rest von 40 Mill. Hafenverbesserungen ausgeführt werden.

* London, 19. Okt. Das Daily Chronicle bringt ein Pariser Telegramm, nach welchem ein in Paris wohnender reicher Amerikaner Bulgarien ein Darlehen von zehn Millionen Francs angeboten habe.

* London, 20. Okt. Der Versuch einer Pächterausreibung in Castleview (Irland) scheiterte. Der Pächter hatte sein Haus verbarrikadiert und schlug die von 30 Polizisten

begleiteten Gerichtsvollzieher zurück. Die Bevölkerung jauchzte seinem Widerstande Beifall zu.

* London, 20. Okt. Hier haben neue Verhandlungen zwischen England und Deutschland über weitere feste Abgrenzung des gegenseitigen kolonialen Machtbereichs begonnen. Graf Hagfeldt ist dieserhalb von seinem Urlaub zurückgekommen. Vom auswärtigen Amt in Berlin ist bereits am Freitag Geheimrat Dr. Kravel hier eingetroffen, der schon bei den früheren Verhandlungen über die Fidschi-Inseln, Westafrika und Guinea sich hier bestens eingeführt hatte. Die jetzigen Verhandlungen drehen sich in erster Linie um Ostafrika und bezwecken, für die Zukunft in Bezug auf die Grenze und die Macht-sphäre die Möglichkeit jeden Streites auszuschließen. Da mit dem Kabinett Gladstone auch die kleinliche Mißgunst aus der englischen Politik beseitigt ist, mit der seitens Englands die koloniale Machtansiedlung Deutschlands zu durchkreuzen versucht wurde, so bleibt zu hoffen, daß die jetzigen Verhandlungen, ein beide Teil zufriedenstellendes Ergebnis haben werden.

* Sofia, 21. Okt. Gabban Effendi überreichte der bulgarischen Regierung eine Note, worin die Türkei die Vertagung der Sobranje fordert, da Rußland mit den Wahlen nicht einverstanden sei und die Großmächte betreffs des Kandidaten für den Fürstenthron noch keinen Entschluß gefaßt hätten. — Zwischen Rußland und der Türkei soll ein Uebereinkommen bestehen, wonach der Zar die Integrität der Türkei garantiert, die von der Pforte noch an Rußland zu zahlende Kriegsschuldigung ermäßigt und die Befestigung der Dardanellen zugestimmt.

* Philippopol, 21. Okt. Seitens der Polizei fanden Verhaftungen russischer Parteiläufer statt.

Handel und Verkehr.

* Weinpreise vom 20. Oktober. Grunbach. Käufe zu 140 Mark. — Schnäith. Preis von 166 bis 171 M. — Großheppach. Einige Käufe zu 140 Mark. Käufer erwünscht. — Kleinheppach. Käufe zu 180—200 M. Verkauf geht gut. — Korb-Steinreina. Käufe von 150—164 M. Verkauf lebhaft. — Neuffen. Preise 145—150 M. Käufer erwünscht. — Besigheim. Preise 150 bis 160 M. Vorrat 200 Hektol. Käufer erwünscht. — Freudenthal. Ziemlich lebhafter Verkauf zu 130 Mark. Zumer noch Vorrat. — Glebronn. Preis auf 125 M. gesunken. Zumer noch Vorrat.

Altensteig. Schranzen-Zettel vom 20. Okt.

Alter Dinkel	7 10	7 5	7 —
Neuer Dinkel	7 —	6 60	6 20
Haber	5 50	5 25	5 —
Bohnen	— —	6 80	— —
Walzen	8 70	8 55	8 40
Roggen	9 —	8 75	8 50
Wischkorn	— —	7 50	— —

Für die Redaktion verantwortlich: Hs. Kiefer, Altensteig.

ein dumpf unverständenes Gefühl, heute ist es mir klar geworden! Mit der Zaubergewalt ihres Gesanges hat sie plötzlich den Schleier über meiner tief trüben Seele zerrissen, und meine Seele ist erwacht — Licht überflutet sie — Licht der Erkenntnis: es ist Liebe! heiße, glückselige, grenzenlose Liebe! — O Freund, du hast sie erst flüchtig gesehen, — wenn du sie ganz kennst, jede Falte ihres treuen, lieblichen, unschuldsvollen Herzens, wie ich, durchforscht, auf jeder Spur ihres engelgleichen, anmutvollen Wesens ihr nachgegangen wärst, gleich mir: Du würdest begreifen, würdest gerecht erst ermessen können mein Glück —

„So, also du bist auch wiedergeliebt?“ unterbrach jener den Strom seiner Herzensergießungen.

„Ja“, fuhr der Jubelnde begeistert fort, ich glaube es ahnen zu dürfen. Freilich: gesagt, mit Worten gesagt, haben wir es uns noch nicht; aber die geheimen Zeichen sind mir nun alle klar: das Beben ihrer Lippen, das leuchtende Auge, ihre zitternden Finger, ihr schüchternes Ausweichen und wieder hastvolles Entgegen — genug, genug! So in dem Sturm und Drang jauchzender Liebesergüsse ging es fort, und der Glückliche, Unselbige, er wußte und ahnte es nicht, daß jedes seiner Worte wie schneidiger Stahl tiefbohrend in des andern Herz drang! —

Dennoch verriet keine Muskel an dessen Körper den Schmerz, die grimme Erregtheit seines Innern. Mit scheinbar gelassener Geduld hörte er dem Begeisterten zu, warf manch teilnehmendes Wort dazwischen, wünschte ihm wieder und wieder Glück auch für die Zukunft, obgleich er bei sich den Wettersturm schon zusammenbraute, welcher dies Zukunftsbild zerschlagen, vernichten sollte. Denn in der Stunde war sein Entschluß gefaßt: „Nicht feiges Zurücktreten vor dem Begünstigten. Nein, aufgerafft, auf zum Kampf! Mit geschlossenem Bistier, da es anders nicht möglich, hinterrücks den Gegner gepackt, ihm den kostbaren Preis

abzurufen, den er schon selber gepflückt hat. Kampf auf Tod und Verderben, wenn es sein muß!“ Nur erst die Waffen hierzu waren zu schmieden.

Indessen verstrich Stunde auf Stunde, — die Aufregung in die beide der Gegenstand des Gesprächs, zwar nach so verschiedenen Richtungen hin, verlegt hatte, ließ sie des Fluges der Zeit nicht Acht haben. Um so eifriger zechten sie. Es war der Humor des Denkers bei Wilborn; mußte er ihn doch gewaltsam zu ertränken suchen, den wilden Groll, der in ihm fortwährend aufbäumte. Ein Glas ums andere bestellte er, und so oft er trank, hieß es auch: „Dein Wohl, Bruder!“ und Horn mußte ihm Bescheid thun. So wurde auch diesem Glas um Glas leer, frisch gefüllt, wieder geleert, ohne daß er's merkte; so lag er im Rausch seligen Selbstvergessens sich wirklichen Rausch an, und nur — Wilborn blieb nüchtern.

Die Uhr in der Wirtsstube schlug Mitternacht, als der Verführer selbst endlich zum Ausbruch wachte. Horn, der arme Junge, taumelte: jener mußte ihm den Arm reichen; so schwankten sie hinaus auf die finstere Straße. Die kalte Nachtluft hier plötzlich mochte den Trunkenen noch mehr betäuben; er überschlug sich, der Hut fiel ihm vom Kopfe, Wilborn hatte Mühe, ihn wieder aufzurichten; er hing ihm zentnerschwer, fallend und stöhnend, am Arm, wie er ihn so, herüber, hinüber, die Gasse hinaufschleppte.

(Fortsetzung folgt.)

(Besefracht.) Wie glücklich würde Mancher leben, wenn er sich um anderer Leute Sachen so wenig bekümmerte, als um seine eigenen.

Sichtenberg.

Spielberg.
Für die hiesigen Schulen ist die Anfertigung von 14 Stück Rouleaux aus Segeltuch zu vergeben.

Zu dieser Arbeit Auftragnehmer wollen sich am nächsten Montag Morgen mit Preisangabe beim Schultheißenamt melden und ein Stoffmuster mitbringen. Die Arbeit hat Eile.

Walddorf.
Bäume-Empfehlung.

Für den bevorstehenden Herbstbaumsatz können wir aus unserer Baumschule sehr schöne

Birn- und Apfelhochstämme
in den besseren Tafel- & Most-Obstsorten zu den laufenden Preisen abgeben.
Den 21. Oktober 1886.
Gänfle & Bihler.

Altensteig.
Maschinen-Oel
empfiehlt
Chr. Burghard.

Altensteig.
Heute Samstag
Bock-Essen
in der „Krone“ bei gutem altem Bier und neuem Wein, wozu freundlichst einladet
Beutler, z. Krone.

Altensteig.
Nächsten Dienstag & Mittwoch sind nochmals frische saure
Mostäpfel
zu haben bei
G. Strobel.

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das wirksamste und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als durchaus zuverlässig empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel versucht haben, doch wieder zum allbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gliederreißen u., als auch Kopf-, Zahn- und Rückenbeschwerden, Seitenstiche u. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelte die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an. (Vorrätig in den meisten Apotheken.)

Egenhausen-Neberberg.
Hochzeits-Einladung.
Zu unserer am **Donnerstag & Freitag den 28. & 29. Oktober d. Js.** im Gasthaus zur „Krone“ in Egenhausen stattfindenden Hochzeitsfeier erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte freundlichst einzuladen.
Gottlieb Welker,
Sohn des Schultheiß Welker von Egenhausen.
Christine Kalmbach,
Tochter des Leonhard Kalmbach von Neberberg.

des Kaisers, der Kaiserin u. d. Kronprinzen
Lieferanten
Stollwerck'sche empfehlen in Originalpackung in Altensteig: **Chr. Burghard**; in Nagold: **Conditior S. Gauß.**
Chocoladen und Cacaos

Altensteig-Grömbach.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte Freunde und Bekannte auf **Donnerstag den 28. Oktober ds. Js.** in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Altensteig freundlichst einzuladen und bitten, dieses statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.
Friedrich Hensler | **Christiane Walz**
Sohn | Tochter
des Conr. Hensler, Pflästerers | des Christian Walz, Bauers
in Altensteig. | in Grömbach.

Mariazeller Magentropfen
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.
Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Uebelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen u. Getränken, Wurm, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidal-leiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweis. 70 Pfg. Central-Versand durch Apoth. Carl Brady, Kremsier (Mähren). Die Mariazeller Magentropfen sind kein Gabeinmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.
Echt zu haben in fast allen Apotheken.

Bestellungen auf

Bibliothek der Unterhaltung, à Bd.	75 Pfg.
Das neue Blatt, à Heft	25 "
do.	50 "
Buch für Alle, "	30 "
Chronik der Zeit, "	25 "
Criminalzeitung, "	30 "
Daheim, "	50 "
Familienblatt, "	50 "
do.	30 "
Gartenlaube, "	50 "
Hausfreund, "	30 "
Hausstübchen, "	40 "
Nord und Süd, à Quartal	6. — "
Romane, illustr., à Heft	20 "
Romanbibliothek, "	35 "
Neber Land und Meer, à Heft	50 "
do.	1. — "
Vom Fels zum Meer, "	1. — "
Welt, illustr., "	30 "

u. s. w.

Egenhausen.
Fuhrmanns-, Schäfer- & Metzgerhemden (Pariser)
empfiehlt und versendet
J. Kaltenbach.
Gerichtstag in Altensteig
Montag, 25. Oktober.

W. Rieker.
Einladung.
Am 28. ds. Mts. (Simon- und Judä-Feiertag), mittags 1 Uhr findet im Gasthaus zum „Löwen“ in Sulz eine Versammlung des **Bezirks-Obstbau-Vereins** statt, wozu die Mitglieder und Freunde der Sache freundlichst einladet
Der Vorstand.

Altensteig.
Vogelfutter
empfiehlt
Christian Burghard.

Das **Bettfedern-Lager**
Garry Anna in Altona versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue **Bettfedern** für 60 $\frac{1}{2}$ das Pfd. **vorzüglich gute Sorte** 1,25 $\frac{1}{2}$, **prima Halbdaunen** nur 1,60 $\frac{1}{2}$, **prima Ganzdaunen** nur 2,50 $\frac{1}{2}$. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Nichtconvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 — 75 Kreuzer. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche u., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Bezeichnungen für Weiß- und Buntdruckerei, Namens- und Gattungs-Abbildungen u.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Für Lesefreunde!
Schöne spannende Romane
sowie noch vielen unterhaltenden Stoff: Vermischtes, Plaudereien, Gedichte, Rätsel u., bringt für nur **50 Pfg. pro Quartal** der bei **Borchert & Schmid** in Kaufbeuren erscheinende
„Schwäbische Heimgarten.“
Abonnements auf ein Probe-Quartal (Oktober bis Dezember) nehmen alle lgl. Postanstalten und Postboten jederzeit entgegen.

Altensteig.
Holzschuhe
für Gerber,
sind frisch eingetroffen bei
C. W. Luz.

Standesamtliche Anzeigen.
Gestorben:
Den 19. Oktober: **Wilhelmine Karoline Schmied**, Tochter der led. Dienstmagd **Christine Schmied** von Wildberg, im Alter von 1 Monat.
Frankfurter Goldkurs
vom 20. Oktober. 1886.
20-Frankenstücke M. 16. 12—15
Englische Sovereigns 20. 33—38
Russische Imperiales 16. 68—73
Dukaten 9. 55—59
Dollars in Gold . . . 4. 16—20